

**Die Mission auf der Kanzel und im Verein.** Sammlung von Predigten, Vorträgen und Skizzen über die kath. Missionen. Unter Mitwirkung anderer Mitglieder der Gesellschaft Jesu herausgegeben von Anton Huonder S. J. Erstes Bändchen. (Sammlung „Missionsbibliothek.“) gr. 8° (XIV und 158 S.) Freiburg 1912, Herdersche Verlagshandlung. Preis Mk. 2.60; geb. in Leinwand Mk. 3.20.

Bei dem wachsenden Interesse für die Heidenmission ist es sehr erfreulich, daß der um die Missionsfrage hochverdiente P. Huonder S. J. eine Sammlung von Predigten, Vorträgen und Skizzen über die kath. Missionen veröffentlichte. Mit Recht betont der Herausgeber im Vorwort, daß bisher auf kath. Seite die Missionspredigt fast noch ganz den Charakter einer bloßen Gelegenheitspredigt bewahrt hat, daß es aber keineswegs genügt, im Anschlusse an ein Missionsfest und ähnliche Anlässe vereinzelt und vorübergehend das Thema zu behandeln und dabei vorwiegend ein praktisches Ziel im Auge zu haben, nämlich die Gewinnung der Katholiken für eine opferfreudige finanzielle Unterstützung der Mission. Der Missionsgedanke muß in der Schule, auf der Kanzel und in den katholischen Vereinen ein allgemein anerkanntes Heimatsrecht erlangen. Das vorliegende Bändchen bietet 7 ausgearbeitete Predigten und Vorträge, außerdem 5 ausführliche Skizzen. Der biblischen, dogmatischen, ethischen und historischen Missionsbegründung ist ein besonderes Augenmerk zugewendet. In jeder Predigt und in jeder Skizze werden uns neue Motive vorgeführt. Die Missionsmittel, vor allem das Gebet und das Almosen, sind ausführlich und praktisch behandelt. Auch die Einwendungen gegen die Mission sind klar widerlegt und der Segen des Missionswerkes für das Missionsland wie für die Heimat überzeugend dargelegt. Die Dispositionen zeichnen sich aus durch Klarheit und Übersichtlichkeit. Die Sprache ist meist warm und lebendig. Durchweg zeugt der Inhalt von großer Missionskenntnis. Durch ein vorzügliches, sehr ausführliches Sachregister wird der Gebrauch erleichtert und der Wert des vortrefflichen Büchleins erhöht. Die 3. und 6. Predigt („Die Opfer der chinesischen Christenverfolgung als Zeugen der nie verfliegenden Kraft Christi in seiner Kirche“ und „Das Heldentum des kath. Missionars“) sind m. E. für eine Predigt nicht geeignet, da bei diesen wesentlich nur das Wort Gottes zu verkünden ist, wohl aber sind sie als Vorträge für Vereine sehr zu empfehlen.

Es ist nur zu wünschen, daß dem ersten bald andere Bändchen folgen und daß in diesen der Plan des Herausgebers noch mehr durchgeführt wird, die gewöhnlichen Sonntagsperikopen für den Missionsgedanken fruchtbar zu machen, daß aber auch die Hochfeste der Christenheit und die Heiligentage, besonders die Marien- und Aposteltage, missionshomiletische Bearbeitung finden.

P. Maurus Galm O. S. B.

**Schmidlin, A., Das Missionswert im Elsaß.** Straßburg 1912. 19 S.

Es ist das Zeugnis einer vornehm christlichen und katholischen Gesinnung, das der Verfasser seiner Heimatdiözese ausstellt, wenn er von ihr sagen kann, das größte ihrer Werke sei das Missionswerk. Die Anteilnahme des elsässischen Volkes am Werke der Heidenmission verdient in der Tat uneingeschränktes Lob. Nicht nur in den so notwendigen finanziellen Beiträgen, worüber uns das vorliegende Heft durch statistische Belege orientiert, steht es an hervorragender Stelle, auffallend groß ist auch die Zahl der Berufe, die allerdings durch ihre Abwanderung in französische Genossenschaften zum großen Teil dem deutschen Missionsdienst entzogen sind. Der Vergleich mit den übrigen Ländern, den Schmidlin bezüglich der finanziellen Missionsleistungen anstellt, soweit diese sich in den Beiträgen zum Verein der Glaubensverbreitung und Kindheit-Jesu-Verein kontrollieren lassen, fällt außerordentlich günstig für die Diözese Straßburg (Ober- und Unterelsaß) aus. Dazu kommen die in andern Vereinsbeiträgen und Kirchenmissionskollekten berechneten Aufwendungen für den Orient und

das afrikanische Missionswerk, wclch letzteres sich einer besonderen Fürsorge erfreut. Die Opferwilligkeit des elsässischen Volkes findet aber in den Organisationen nicht ihre Grenze. Wie überall sind die privaten Spenden unberechenbar, aber hier besonders groß. Die Beliebtheit der Missionszeitschriften, deren Gesamtabsatz sich auf etwa 50000 taxieren läßt, ist ein Beweis der innern Teilnahme.

Wir schließen uns der Erwartung des Verf. an, daß das katholische Elsaß auch in Zukunft seinen Ehrenplatz behaupten werde und fügen bei, am meisten dadurch, daß sein Verständnis und Interesse mit den Bedürfnissen und Anforderungen der modernen Mission wächst, und vor allem die Anteilnahme der gebildeten Katholiken in einer ihrer Bildung entsprechenden Weise sich äußert. — Wenn wir nun noch der katholischen Welt das Beispiel des katholischen Elsaß zur Nachahmung dringend empfehlen, so möchten wir dabei mehr an das Ausland z. B. an Österreich und Italien, als an das übrige Deutschland denken, dessen Missionsleistungen bereits aller Ehre wert sind, und das sich seines Missionsberufes in steigendem Maße bewußt wird, wie allein das Wachsen der Einnahmen in den beiden großen Vereinen um 340000 Mk. von 1910 auf 1911 hinlänglich beweist. Auf Grund dieser Tatsache mit Sch. die Gesamtzunahme der Missionsbeiträge Deutschlands in derselben Zeit auf eine halbe Million zu veranschlagen, besteht jedoch m. E. keine Veranlassung.

C. Hall S. V. D.

### Hartmann, P. Maurus, O. S. B., Lebensbild eines Missionars unserer Zeit.

St. Ottilien 1912. 8° 64.

Im wesentlichen liegt der Bearbeitung die von Fr. Emmeran Fahrholz O. S. B. stammende Artikelreihe der „Missionsblätter von St. Ottilien“ (1911, Nr. 1, 2, 3) über P. Maurus Hartmann zugrunde. Als Quelle seiner Darstellung diente natürlich neben den persönlichen Aufzeichnungen und offiziellen Rechenschaftsberichten Hartmanns das sorgfältig aufgezeichnete Material von Ordensgenossen, die mit ihm in nähere Beziehung getreten sind. Entsprechend dem Zwecke des Schriftchens hat der Verfasser zwar von dem Quellennachweis abgesehen, und mit Rücksicht auf den Freundeskreis der rührigen Benediktinermissionsgenossenschaft, für die es zunächst bestimmt ist, vor allem das Charakterbild des trefflichen Missionars gezeichnet, dieses aber in den Rahmen einer äußerst bewegten Lebensgestaltung eingefügt. Gerade dadurch repräsentiert sich die kleine Schrift nun auch als ein willkommener Beitrag zur Gründungsgeschichte der Hauptniederlassung der Benediktiner von St. Ottilien und zur Geschichte der damals noch in den Anfängen stehenden Mission von Daresalam. Bereits 22jährig klopfte nach einer trüben Kindheit und Jugend (1. Kapitel) Xaverius Hartmann i. J. 1887 an die Klosterpforte der Benediktiner zu Reichenbach, siedelte im folgenden Jahre als Postulant und Novize nach der neuen Niederlassung St. Ottilien über, für die er sogleich nach seiner Priesterweihe (1892) als Prior und Professor der Tertia seine ganze Kraft einsetzen sollte (2. Kapitel). Aber schon 1894 sollte er als Apostolischer Präfekt die Leitung der Mission in Deutsch-Ostafrika übernehmen. Wohin auch immer wir ihm nun folgen auf seinen zwölfjährigen apostolischen Wanderungen und Strapazen, können wir uns sattjam erfreuen an dem unermüdlchen Eifer in der Gründung neuer Stationen wie Lukuledi, Kurafini usw., und bei dem immer frischen Humor des Apostolischen Präfekten lassen wir uns die mannigfachen Dornen und Dornen des opferreichen Missionslebens nicht verdrießen. Natürlich fehlt bei allen Lichtseiten der Schatten nicht ganz, aber dadurch wird ja der wackere Held uns menschlich näher gebracht. Kurz, es ist so recht das Bild eines kraftvollen Missionars, wie ihn unsere Tropenmissionen erfordern, bei dem die Unverwüstlichkeit der bajuarischen Kraftnatur durch den sanften und milden Geist, der auch heute noch durch den Orden des hl. Benedikt weht, aufs angenehmste ausgeglichen wird. Ich habe mich aufs herzlichste an dem kernigen Schwabenapostel gefreut und erbaut und wünsche allen Lesern der flottgeschriebenen Zeilen das gleiche.

A. Freytag S. V. D.